

№ 75. 1828.



# Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 17. September.


## Inland.

Berlin den 14. September. JJ. KK. HH. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des General-Staabes der Armee, Freiherr von Müffling, ist von Breslau hier angekommen.

Breslau den 12. September. Am 9. hatte das im Theater zahlreich versammelte Publikum das Glück, sich des Anblicks des geliebten Monarchen und aller hier anwesenden Mitglieder unsers hohen Königshauses erfreuen zu können. Sr. Majestät zur Rechten und Linken saßen Ihro Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Carl und Wilhelm, und die Königl. Prinzen umgaben die schöne Gruppe. Zahllose Volksmassen durchströmten die hellerleuchteten Straßen und das großartige Stadtfest endete erst in der Nacht.

Am 10. früh besuchten des Königs Majestät und die Königl. Familie die vorzüglichsten der hiesigen evangelischen sowohl als katholischen Kirchen. Um 12 ein halb Uhr geruhten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Carl Damen-Cour anzunehmen, und um 2 Uhr war große Tafel bei des Königs Majestät, zu welcher, außer sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen und den hohen Offizieren fremder Mächte, auch die anwesende hiesige Generalität, die Chefs der Civilbehörden, und viele der anwesenden Stände Schlesiens geladen waren.

Am 10. Abends war die Stadt abermals erleuchtet und der Ober-Präsident von Merkel feierte die Anwesenheit der allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch einen glänzenden Ball, zu welchem über 500 Personen geladen waren. Zur Freihaltung der Anfahrt bildete das Bürger-Schützen-Corps ein Spalier bis zum Portal des Königl. Regierungs-Gebäudes. Das Innere dieses schönen Gebäudes war aufs reichste mit der ausgesuchtesten Orangerie und mit Tausenden von Blumen ausgeschmückt, so daß die breite schöne Treppe und die Podesten zu Blumen-Wäldern umgewandelt schienen. Auch des Königs Majestät beehrten zu Aller Freude den Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart und beglückten Viele durch freundliche wohlwollende Rede. Gegen 7 Uhr erschien die Fürstin von Liegnitz Durchlaucht und bald darauf Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Carl und Wilhelm, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und die Prinzen Carl, Albrecht, Wilhelm (Bruder Sr. Majestät) und dessen Sohn Prinz Adalbert KK. HH.; ferner Ihre Königl. Hoheiten der Herzog v. Cumberland und Herzog Leopold von

Sachsen-Coburg-Gotha, Se. Hoh. der Herzog Carl von Mecklenburg und sämmtliche gegenwärtig hier anwesenden Durchlauchtigsten Fürsten u. s. w. Des Königs Majestät verließen das Fest noch vor Beginn des Tanzes und erfreuten noch den im Theater versammelten Theil des Publikums mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart. Die Königl. Prinzessinnen und Prinzen verweilten längere Zeit auf dem Ball, und geruhten an dem Tanz selbst Theil zu nehmen. Gestern Vormittag besuchten des Königs Majestät den benachbarten Lustort Scheidnich, die Fürstin von Liegnitz Durchl. beehrte mit Ihrem Besuch die um die Stadt angelegten Promenaden, welche von Sr. Majestät schon gestern in Augenschein genommen worden waren; und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl nahmen die beiden wohlthätigen Anstalten der Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen in Augenschein. Mittags war wiederum große Tafel bei des Königs Majestät.

In dem schönen, in wahrhaft würdig großen Styl erbauten Börsen-Lokal, hatte gestern Abend die hiesige Kaufmannschaft einen Subscriptions-Ball veranstaltet, zu welchem die Allerhöchsten Herrschaften und die zu Ihrem Gefolge gehörigen hohen Fremden eingeladen waren. Die Treppen und Fluren dieses trefflichen Gebäudes waren geschmackvoll mit Blumen und Orangerie geschmückt; und während die versammelten Herren der glänzenden Gesellschaft in den Empfangszimmern der Königl. Ankunft harrten, erhielt der tageshell erleuchtete Saal seine schönste Zier durch die reichgeschmückten Frauen und Jungfrauen, welche dessen erhöhte Räume zwischen den goldenen Kandelabern und den Säulen, die seine Chöre tragen, eingenommen hatten. Als der Monarch, begleitet von den Ordnern des Festes, in den freigelassenen innern Raum des Saales hinab trat, begann die Musik und aller Augen waren fortan nur nach dem König gerichtet. Seine Majestät geruhten, sich mit vielen der anwesenden Gäste auf's wohlwollendste zu unterhalten, und über das Lokal wie über die Anordnung des Festes Allerhöchst Ihre Zufriedenheit zu äußern. Erst nachdem sich Se. Maj. wieder entfernt hatten, begann der Tanz, an welchem die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses Theil zu nehmen geruhten. Gegen 9 Uhr zogen die Prinzessin Carl Königl. Hoheit und die Fürstin v. Liegnitz Durchl. sich mit den ihnen für dieses Fest beigeordneten Ehrendamen in ein für Höchstdieselben zur Annahme von Erfrischungen bestimmtes Zimmer zurück, dessen Wände reich und sinnig mit Leisten und Kränzen von Blumen geziert waren. Nachdem den Höchsten Herrschaften hier noch mehrere Personen aus der Gesellschaft präsentirt worden waren, verließen Höchstdieselben nach 9 Uhr das Fest. — Die Stadt war abermals erleuchtet, und zur Aufrechthaltung der Ordnung vor dem Börsengebäude war wiederum das Bürger-Schützen-Corps aufgestellt. Des Königs Majestät hatten auch an diesem Abend das Theater wieder mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart beehrt, wo sich stets der lauteste Enthusiasmus aussprach. Heute früh um 7 Uhr endeten diese festlichen Tage Breslau's durch die Abreise Sr. Maj. des Königs und der Prinzen und Prinzessinnen, welche sämmtlich nach Hirschbergs glücklichem Thale fuhren, um dort einige Tage bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm Königl. Hoheiten in dem reizenden Thale Fischbach zu verleben.

Aachen den 30. August. Der wackere Erzbischof von Cöln, dem wir schon so manche zeitgemäße Verordnung verdanken, empfiehlt neuerdings in einem an sämmtliche Pfarrer seiner Diöcese erlassenen Rundschreiben, den sich dem geistlichen Stande widmenden jungen Leuten den Besuch der Universität zu Bonn (ganz im Gegensatze so mancher Andern, welche die Universitäten als Schulen des Atheismus verketzern), und bemerkt sehr richtig und wahr, daß nichts so schädlich in der letzten Zeit auf die katholische Kirche gewirkt habe, als die Unwissenheit der angehenden Geistlichen; daß das Lehramt eine ernste, vielseitige Vorbereitung, nicht nur in Frömmigkeit, sondern auch in Wissenschaft erfordere, und daß nur frommer Sinn, aus wissenschaftlicher Bildung hervorgegangen, auf festem Boden stehe. Möchten diese Worte nur gehörig beherzigt werden!

## Ausland.

### Rußland.

Odessa den 1. September. Der Kaiser schifft sich heute oder morgen ein, um bei Varna ans Land zu steigen.

Ihre Majestät die Kaiserin wollten eine kleine Reise nach der Krimm unternehmen.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. v. Mts., soll die Pforte die Intervention für Griechen-

land in Gemäßheit des Traktats vom 6. Juli v. J. angenommen haben.

T ü r k e i.

Hermanstadt den 26. August. Laut Nachrichten aus Bucharest vom 22. d. M. haben die Türken am 18. August von Kalefat (Widdin gegenüber) mit einer auf mehr als 20,000 Mann geschätzten Truppen-Masse einen heftigen Ausfall auf das Russische Lager bei Golenz gethan, wodurch die Russischen Truppen genöthiget wurden, sich in die verschanzte Stellung von Esoroj zurückzuziehen. Auch in dieser wurden sie am 19. lebhaft angegriffen, behaupteten sich jedoch gegen die Türkische Uebermacht.

Unterdessen hatten sich die Türken der im erstgenannten Lager aufgehäuften Vorräthe bemächtiget, wobei ihnen 10,000 Oken Zwieback, 40,000 Oken Getreide, beträchtliche Heu-Vorräthe, eine große Menge von Bauholz, Fähren und kleinen Schiffen, die zu einem Donau-Uebergange bestimmt schienen, endlich mehrere Tausend Mast-Ochsen in die Hände gefallen, und nach Widdin getrieben worden seyn sollen. Durch diesen Ueberfall hat der Mehedintzer Distrikt der kleinen Wallachei bis in die Gegend von Czernetz empfindliche Verheerungen erlitten; und man war selbst in Crajova noch am 20. in großer Bestürzung. Da inzwischen General Geismar von Karakal und andern Punkten her schnell Verstärkungen an sich gezogen hatte, so hofft man, daß dieser Streifzug keine weiteren Folgen haben werde.

Nachrichten aus Griechenland.

Ueber den schon öfter erwähnten Abzug der Albaneser aus Modon enthält die Griechische Biene folgende Angaben: Aegina den 3. Juli. Die Albaneser in Modon, welche die Festung verlassen, und nach ihrer Heimath zurückkehren wollen, haben, wie man sagt, nach Nauplia Parlamentaire geschickt, um mit dem Präsidenten Griechenlands darüber zu unterhandeln, wie sie sicher durch das Griechische Gebiet ziehen können. — Aegina den 14. Juli. Ungefähr 2500 aufrührerische Albaneser aus Modon wendeten sich nach Patras. Dem Strategen Nikitas, dem sie begegneten, zeigten sie an, daß sie über Patras nach dem westlichen Griechenland ziehen wollten, wo sie viele ihrer Landsleute finden, und mit diesen nach Hause zurückkehren würden. Auf ihr Gesuch gab dieser ihnen eine Bedeckung mit, und sie setzten nun ihren Marsch fort. Bei dem Passe von Klidi (an der Westküste von Morea) angekommen, fanden sie einige Regimenter Arabischer Infanterie und Kavallerie, und es kam zu einem mörderischen mehrstündigen Gefechte, durch welches die Albaneser gezwungen wurden, sich auf dem Wege nach den Engpässen von Korinth zurückzuziehen. Es ist nicht bekannt, ob die Araber sie verfolgen. Leute, die aus Arkadien und andern Gegenden des Peloponnes kommen, berichten, daß die aus Modon ausgerückten Albaneser mit Einschluß von 800 Mann Reiterei, fast 3000 Mann stark waren. Ibrahim, von ihrer Absicht, nach Patras zu gehen, unterrichtet, ließ die Wege dahin von seinen Arabern besetzen. Nach dem Gefecht von Klidi zogen die Albaneser nach Karitene, wo sich der General Kolokotroni befand, der seinem Sohne Gennëos und dem Strategen Nikitas den Auftrag gab, sie bis zu den Engpässen von Korinth zu geleiten. Die Chiliarchie von Zerva hat Megara am 7. Juli verlassen; die übrigen dort belagerten Truppen sollen sich am 9. Juli auf den Marsch begeben. Ein Theil der Truppen war bestimmt, die wichtigsten Positionen in den Engpässen während des Durchmarsches der Albaneser zu bewachen, um jedem Verrath von ihrer Seite vorzubeugen. Jede der bei Klidi kämpfenden Parteien forderte die Griechen auf, mit ihr auf die Gegner zu feuern, diese verhielten sich aber als neutrale Zuschauer, und beriefen sich auf die erhaltenen Befehle.

Bei der Wahl der Demogeronten auf der Insel Poros sind einige unbedeutende Unruhen vorgefallen. — Der Oberst Fabvier wurde in Syra erwartet; man glaubt noch immer, daß er entschlossen sei, Griechenland zu verlassen. Die letzten Zeitungen aus Aegina bis zum 10. Juli enthalten nichts von Wichtigkeit.

Nach Privatbriefen aus Corfu vom 9. August (im Diario di Roma) hat die Griechische Regierung beschlossen, an die Höfe von Frankreich, England und Rußland drei Abgeordnete zu schicken. Diese sind der Fürst Maurokordato, der Graf Viaro Capodistrias und Joannes Genata. Sie sollen den respektiven Souverainen die Huldigungen der Griechischen Nation und den Dank für alle von ihnen empfangenen Unterstützungen überbringen und dieselben um die Fortdauer ihres mächtigen Patronats bitten.

In Aegina wird eine Militair-Schule für achtzig Zöglinge eröffnet werden. Bereits sind mehrere Professoren dahin abgereist.

Jonische Inseln.

Nach langer Unterbrechung sind uns mit einem Male Briefe aus Corfu vom 9. bis 21. August zu-

gekommen. Diesen Briefen zufolge war Hr. Stratford-Canning, am Bord der Englischen Fregatte Talbot, am 8., und Hr. v. Ribeaupierre, am Bord der Russischen Brigg Ochta, am 10. August zu Corfu angelangt, wo der Französische Botschafter General Graf Guilleminot bereits seit mehreren Monaten sie erwartete. Die Konferenzen zwischen diesen drei Ministern hatten bereits begonnen; die erste wurde am 10. August bei dem Grafen Guilleminot, die zweite am 11. bei Hrn. Stratford-Canning, und die dritte am 12. bei Hrn. v. Ribeaupierre gehalten; in dieser Ordnung sind die Konferenzen seitdem auch täglich fortgesetzt worden. Die drei Minister werden, dem Vernehmen zufolge, binnen Kurzem Korfu verlassen, um sich nach dem Sitze der Griechischen Regierung, (welcher, wegen der noch immer in Poros und Aegina herrschenden Krankheiten, einstweilen nach der Insel Spezzia verlegt werden sollte) zu begeben. Es hieß jedoch, sie würden auch hier ihre Schiffe nicht verlassen, und alle Vorsichten gebrauchen, um die freie Pratica nicht zu verlieren, weil sie sonst bei ihrer wahrscheinlich baldigen Rückkehr nach Korfu sich der Quarantaine unterwerfen müßten.

Ueber den Zug der, wie öfters erwähnt, aus Koron abgegangenen Albaneser-Truppen wird in einem Schreiben aus Prevesa v. 4. August Folgendes gemeldet: „Die Albaneser, welche Ibrahim Pascha's Fahnen verließen, haben auf ihrem Marsche von Koron bis Vostizza (am Golf von Lepanto) durch die Griechischen Kolonnen, die sich ihnen entgegenstellten, nicht geringen Schaden gelitten; besonders waren sie zu Akrata nahe daran, gänzlich zerstreut zu werden. Ihre Zahl, einige Hundert Araber und Moreoten mit inbegriffen, belief sich auf beinahe 3000 Mann. Bei dem Kastell von Morea (nördlich von Patras) angelangt, wurde ihnen von Deli Achmed Pascha der Uebergang nach Rumelien mit dem Bedeuten verweigert, daß er hiezu von Ibrahim Pascha die Ordre erhalten habe. Er (Achmed Pascha) hatte schon früher alle Barken entfernen lassen, welche die Ausreißer zur Ueberfahrt nach dem andern Meeresufer gebrauchen wollten. Die Albaneser, durch diese Maaßregel und den Hunger, dem sie Preis gegeben waren, aufs Aeußerste gebracht, drangen in das Kastell und bis in das Innerste des Harems zu einer Zeit, wo Achmed-Pascha bereits schlief, und forderten mit Ungestüm und unter heftigen Drohungen Lebensmittel. Der Pascha raffte sich auf, ergriff seinen Säbel, und hieb Dreien, die ihm zunächst standen, die Köpfe ab; ein Vierter, der über diese That dem Pascha Vorwürfe machte, erhielt von ihm einen tödtlichen Hieb in dem Augenblicke, als ein Anderer auf Achmed eine Pistole losdrückte, und ihn todt zur Erde streckte, worauf sich die Albaneser des Kastells bemächtigten."

Die Corfu-Zeitung vom 21. August, die obige Vorfälle gleichfalls erwähnt, fügt hinzu, daß die Albaneser, nachdem sie das Kastell von Morea dem Pascha von Lepanto übergeben hatten, am 5. August beim Kastell von Rumelien nach Epirus übergesetzt seien, von wo sie den Weg nach ihrer Heimath fortsetzen wollen.

## I t a l i e n.

Rom den 25. August. Das Diario bemerkt, es sei ja niemand die Berühmtheit des seligen Alfonso Maria de Liguori, Stifters der Redemtoristen-Congregation, Bischofs von Sta. Agata de' Goti, unbekannt. Seitdem aber dessen Seligsprechung durch Pius VII. geschehen, habe Gott auf die Fürbitte dieses Heiligen notorisch mehrere Wunder gethan, weßhalb der General-Prokurator gedachter Congregation, Pater Moutonz, sich zum Postulanten gemacht habe, um die definitive und feierliche Canonisation des besagten Heiligen zu erlangen, nachdem er die Nomenclatur besagter Wunder unter Leitung des Advokaten Giacinto Amici und durch den Prokurator Pichioni zusammengebracht. Am 19. d. versammelte sich die anti- (ante?) präparatorische Congregation zur Verification jener Wunder.

Neapel den 21. August. Der Herzog v. Blacas d'Aulps, Franz. Botschafter am hiesigen Hofe, ist vorgestern aus Toulon hier angekommen.

Aus Palermo wird unterm 28. v. M. gemeldet, daß seit Menschengedenken keine so starke Hitze dort empfunden worden sei. Seit dem 3. April ist kein Tropfen Regen gefallen, und seit dem 15. hat das Thermometer nie unter 27 Gr. gestanden. Am 20. stieg die Hitze mit einem Siroccowinde sogar auf 41 Gr. Alle Erzeugnisse des Bodens sind theuer und selten.

## D e u t s c h l a n d.

München den 6. September. Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oestreich, sind vorgestern in Tegernsee angelangt, wohin gestern auch Se. Königl. Hoh. der Herzog Wilhelm in Baiern, Höchstwelcher am Tage vorher hier eingetroffen war, sich begeben hat.

Stuttgart den 7. Septbr. Se. Königl. Maj.

sind diesen Morgen nach Strasburg abgereist, um daselbst Sr. Maj. dem Könige von Frankreich bei Ihrem gegenwärtigen dortigen Aufenthalt einen Besuch zu machen. Se. Königl. Majestät gedenken übermorgen wieder hier einzutreffen.

## Frankreich.

Paris den 7. September. Die Reise des Königs bis Metz ist sehr glücklich von statten gegangen. Ueberall auf dem Wege sind ihm ähnliche Aeußerungen der Freude und Verehrung geworden, als in Meaux und Chalons.

Doktor Gall hat in seinem Testamente verordnet, daß sein Schädel zum Besten der Wissenschaft untersucht werden möge. Dieser Verordnung gemäß ist sein Rumpf allein auf dem Kirchhofe des P. Lachaise beerdigt worden, und der Kopf ist in Gegenwart einer großen Versammlung zu dem beabsichtigten Zwecke vorbereitet, das heißt, erst gekocht und dann zergliedert worden. Bei diesem Geschäft waren Alle, die zugegen waren, in hohem Grade erstaunt, sich in ihren Erwartungen so ganz getäuscht zu sehen. Doktor Gall war ohne Zweifel ein erfinderischer Kopf, ein Genie, und die Physiologie des menschlichen Körpers hat ihm viel zu verdanken. Man durfte daher erwarten, daß sein Schädel und sein Gehirn seiner Lehre gemäß geformt seyn würden. Aber keineswegs; es haben sich vielmehr merkwürdige Anomalien gezeigt. Die Stirnhöhlen waren ungemein tief und der Schädel von ungemessener Dicke, so daß die innere Höhlung desselben sehr eng und mithin das Gehirn ganz ungewöhnlich klein war. Die äußeren Hervorragungen des Schädels entsprachen demnach in keiner Art den innern. Man ist neugierig, wie die Anhänger von Galls Lehre diese sonderbare Erscheinung erklären werden. — Gall hatte eine sehr ausgedehnte Praxis und verdiente viel Geld; aber er gab auch viel aus, vorzüglich im Essen und Trinken und für Liebhabereien. In Montrouge hatte er einen Landsitz mit einem Terrain von 3 bis 4 Morgen und einem sehr hübschen Gehölze gekauft. Hier verschwendete er Unsummen, und man darf annehmen, daß der von ihm angelegte Garten allein ihm über 100,000 Fr. gekostet hat. Man muß aber auch einräumen, daß er aus einem unfruchtbaren Boden das Mögliche zog, denn er hatte die schönsten Früchte, die man nur sehen kann. Um den Boden zu verbessern, kaufte er einst an einem einzigen Tage für 20,000 Fr. Dünger. Ueberdies unterhielt er in Montrouge eine kleine Menagerie. Nach allem diesen läßt sich nicht annehmen, daß er seiner Wittwe viel Vermögen hinterlassen haben wird.

Ein Privatschreiben aus Toulon vom 30. v. M. äußert sich über die Expedition nach Morea in folgender Art: „Bei meiner Entfernung von der Hauptstadt vermag ich nicht zu beurtheilen, ob die Expedition dort einen eben so großen Enthusiasmus erregt, als im mittäglichen Frankreich. Die Zeitungen billigen sie, die einen unbedingt, die anderen mit einigem Rückhalte; aber von keiner wird sie getadelt, weil die öffentliche Meinung sich zu sehr zu Gunsten der Expedition ausgesprochen hat. Was indessen mehr gilt als alle Lobreden, sind die Thatsachen; ihre Logik ist unwiderstehlich. Eine solche Thatsache, wovon ich Augenzeuge gewesen bin, ist, daß sowohl bei dem 42. als bei dem 57. Regimente, die beide zu der zweiten Abtheilung gehören, über hundert neue Capitulationen abgeschlossen worden sind; ein Gleiches ist der Fall bei dem 29. Regimente, welches erst seit vorgestern hier ist. Dieser große Andrang setzt sogar die Regiments-Commandeure in Verlegenheit; allein er beweist, daß der militairische Geist in Frankreich noch derselbe ist, der es immer war, und daß, wo der König, das Vaterland und die Ehre gebieten, der Soldat dem an ihn ergangenen Rufe mit Freuden folgt.“

Die zweite Abtheilung der Expeditions-Escadre, welche bisher auf der Rhede von Toulon durch widrige Winde aufgehalten worden, ist am 2. d. M., 5 Kriegs- und 49 Transportschiffe stark, unter Segel gegangen. Der Major Haussem, vom Generalstabe des Königs von Dänemark, und mehrere andere Offiziere der Dänischen Armee haben um die Erlaubniß nachgesucht, an der Expedition Theil nehmen zu dürfen. Se. Maj. haben ihnen ihre Bitte gewährt.

In Lyon hat sich ein Verein gebildet, der den Zweck hat, eine Erziehungsanstalt zu bilden, in der in allen Zweigen des menschlichen Wissens nach einer schnell fördernden und erprobten Methode Unterricht ertheilt werden soll. Es ist zu diesem Ende eine Subscription eröffnet worden, wodurch in wenigen Tagen die nöthigen Fonds, nämlich 400,000 Fr. zusammengebracht worden sind.

Der Constitutionel enthält folgendes Privat-Schreiben von Guernsey vom 29. August: Pater Loriquet aus St. Acheul ist mit einem seiner Collegen hier ans Land gestiegen; sie waren mit einem Empfehlungsbriefe an unsern Baillif versehen, der sie sehr freundlich aufgenommen und ihre hiesige

Ansiedelung genehmigt hat. Dieselben suchen jetzt, von den hiesigen katholischen Geistlichen begleitet, einen passenden Landsitz. Ein großes Gebäude mit einer prächtigen Façade, zwei Stunden von der Stadt entfernt, ist ihnen angeboten worden, mißfiel ihnen aber, weil es zu offen und sichtbar liege; sie wünschen einen von Gebüsch verdeckten Ort. Da sie keinen Geldaufwand scheuen, so werden sie ihren Zweck erreichen. Sie versichern, daß die Söhne der ersten Französischen Familien Zöglinge ihrer Anstalt seyn werden. Der Baillif von Jersey hat ihnen nicht bewilligt, sich dort niederzulassen; sie hoffen ihn aber noch für sich zu gewinnen. Einer von ihnen predigte am vergangenen Sonntage in der Französischen Kapelle. Unsere anglikanischen Jesuiten (denn auch wir haben etwas Aehnliches) beunruhigen sich über die neuen Ankömmlinge, denn bei den Landbewohnern haben sich noch Erinnerungen an die katholische Religion erhalten.

Eine Königl. Ordonnanz vom 17. August verfügt die Organisirung von drei Infanterie-Regimentern zum gewöhnlichen Dienste der Kolonien. Ein Artikel dieser Ordonnanz enthält auch die Verfügung, daß jeder Kolonie eine Schule des gegenseitigen Unterrichts, um darin die Soldaten zu unterrichten, errichtet werden soll.

„Die Jesuiten verbergen sich, ruft der Constitutionnel aus; sie verbergen sich, um bald mit desto größerer Verwegenheit sich wieder zu erheben.“ Vormals, bemerkt die Gazette, machte es dasselbe Blatt den Jesuiten zum Verbrechen, daß sie sich zu zeigen wagten; jetzt ist es ein Verbrechen, daß sie sich verbergen. Es hält, wie man sieht, sehr schwer, den Constitutionnel zufrieden zu stellen. Es gab eine Zeit, wo die geringste Aeußerung ein „Komplot gegen die Republik“ war; sagte man aber nichts, so verschwor man sich im Geheimen. In dem Lustspiele „der Zänker“ kommt eine mürrische Person vor, welche nicht will, daß die Thür offen stehe, aber es auch eben so wenig duldet, daß sie geschlossen wird. Von diesem Geiste des Widerspruchs und der Inkonsequenz findet man Vieles im Constitutionnel; unglücklicher Weise aber giebt es hier nichts zu lachen, wie im Lustspiele; denn im Constitutionnel paart sich die Grausamkeit mit der Ungereimtheit.

Hr. Dupin der ältere hielt neulich in einer Freimaurer-Loge, deren Oberhaupt er ist, eine Rede, worin er die unermeßlichen Fortschritte darlegte, welche die Freimaurerei auf der ganzen Erde gemacht, und dabei unter Anderm die Freimaurer-Logen zu Canton in China, im Königreiche Siam und in den entlegensten Theilen Asiens, so wie in Afrika und besonders in Amerika anführte.

Man wird sich erinnern, daß gleich nach dem Tode des Hrn. Canning Hr. Charles Dupin eine Subscription eröffnete, um zum Andenken an diesen Staatsmann eine Medaille schlagen zu lassen. Es scheint indessen, daß diese Subscription zu keinem erwünschten Resultat geführt hat, denn Hr. Dupin fordert jetzt nach Verlauf eines Jahres, unter dem Vorwande, Rechenschaft von der Subscription abzulegen, alle Nationen auf, zum Beweise ihrer Dankbarkeit zu diesem Werke das Ihrige beizutragen. Großbritannien theilt bekanntlich den Enthusiasmus für Canning nicht in hohem Grade. Hr. Cobbet, Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Cobbet-Register“ hat an den Courier français ein Schreiben gerichtet, worin es unter anderm heißt: „Ich habe stets geglaubt, daß in England sich die größten Einfaltspinsel der Welt befänden; allein Ihr am 22. August bekannt gemachter Artikel, der die Ueberschrift führt: „Ueber England unter Herrn Canning und dem Herzoge von Wellington“ hat mich überzeugt, daß es in Frankreich noch größere Narren giebt als bei uns. Indessen Sie haben bei dem allen eine interessante Frage aufgeregt, nämlich die, wer, der Herzog von Wellington oder Hr. Canning, sich am besten zu einem Minister eignete? Diese Frage werde ich Ihnen erörtern; und ich mache mich anheischig, zu beweisen, daß, obgleich Sie nicht wissen, wie es im Monde hergeht, doch von dem Zustande der lunarischen Politik eben so gut wie von dem der Brittischen unterrichtet sind. Freilich befinden wir uns im Moraste; allein nicht der Herzog von Wellington ist es, der uns hineingeführt. Wir werden auf irgend eine Weise uns herauszureißen wissen; wenn indessen jener Mann mit dem leeren Kopfe (Hr. Canning), den sie einen Staatsmann nennen, noch einige Jahre länger seinen Posten behauptet hätte, so würde das Land unwiderruflich verloren gewesen und einer Revolution zur Beute geworden seyn.“

Am 1. d. M. sind der Marquis von Loulé und dessen Gemahlin, in Begleitung des Grafen und der Gräfin von Villaflor, aus London hier angekommen.

Der Messager des Chambres meint, der Engl. Courier lege noch immer den politischen Artikeln der Franz. Blätter ein zu großes Gewicht bei. Wir

können, sagt er, ihm nicht genug wiederholen, daß er sich doch keinesweges mit den Gesinnungen des Kabinets vermengen möge.

Aus Rio-Janeiro wird vom 21. Juni gemeldet, daß man fortfahre, Friedensgerüchte zu verbreiten, obgleich man ihnen keinen Glauben mehr schenke. Der Englische Gesandte soll in einer Privataudienz vom Kaiser die Erklärung erhalten haben, er werde den Krieg mit neuer Kraft fortsetzen, sofern Buenos-Ayres die letzten ihm gemachten Vorschläge verwerfen würde.

Der Bezirksrath zu Toulouse hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Erziehung religiösen Körperschaften übertragen werden möchte. Desgleichen hat auch der Bezirksrath zu St. Malo, dessen Sizzungen am 13. August eröffnet worden, verlangt, daß eine Anzahl Kollegien, wie es das Bedürfniß erheischt, zur Verfügung der Bischöfe gestellt und diese ermächtigt werden mögen, den Unterricht in denselben religiösen Körperschaften anzuvertrauen. Viele Departementsräthe, bemerkt dabei die Quotidienne, werden ähnliche Wünsche laut werden lassen; allein es ist vorauszusehen, daß diese Wünsche der gesetzlichen Ordnung und der öffentlichen Meinung zuwiderlaufen. Ein Anderes wäre es, wenn die Departementsräthe zur Verfolgung der Priester aufforderten, welche den Muth haben, sich verbindlich zu machen, den evangelischen Räthen zu folgen.

Nach dem Messager de Chambres wird die dritte Expedition gegen den 13. d. M. unter Segel gehen.

Es hat sich zur Errichtung eines Denkmals zu Ehren Manuels, ein Ausschuß gebildet, dessen Mitglieder die HH. Lafitte, Lafayette, Dupont, (aus dem Eure-Dep.), Marchegay und Béranger sind.

### Spanien.

Madrid vom 25. August. Unter den Intendanten der Provinzen sind Versetzungen und Beförderungen vorgenommen worden. Der Intendant der Provinz Cadix ist nach Cordova versetzt worden, und an seine Stelle Hr. Villar-Frontin, vormaliger Bureau-Chef im Finanzministerium, der in den Jahren 1821, 22 und 23 das volle Vertrauen des Monarchen genoß, getreten. Er war es, den Se. Maj. mit mehreren eigenhändigen Briefen von großer Wichtigkeit an die Regentschaft von Urgel sandten.

Der Marquis von Albudeite, Kommandant der royalistischen Freiwilligen zu Pferde in der Umgegend von Madrid, ist Familienangelegenheiten wegen nach Valencia exilirt worden. Sein Vater verlangte, er solle in eine Festung gesperrt werden; allein der König fand eine solche Strafe zu hart und willkührlich.

In Cuzcurrita, in la Rioja, hat ein Erdbeben mehrere Häuser, so wie die dortige Kirche über den Haufen gestürzt und mehr als hundert Personen unter den Trümmern begraben.

### Portugal.

Die Quotidienne enthält folgende Privatnachrichten aus Lissabon vom 16. August: Die hiesige Regierung soll die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß Don Pedro seine Tochter an den Wiener Hof schicken werde. Die Constitutionellen verbreiteten anfänglich das Gerücht, daß die Prinzessin, von einer Regentschaft begleitet, nach Madeira gehen werde. Glaubt man, daß sich Valdez mit den Seinigen gegen die Expedition des Königs wird so lange halten können, bis Donna Maria von der Insel ruhig Besitz nehmen könnte? Die Liberalen sind jetzt so sehr vom Gegentheil überzeugt, daß sie selbst obiges Gerücht widerrufen.

Man versichert, daß unser junger König, der zuverlässig niemals seine Nichte Donna Maria da Gloria heirathen wird, sich ohne Verzug um die Hand einer andern Prinzessin bewerben werde. Manche behaupteten, der König werde, um Don Pedro zu begütigen, verstellter Weise in die Vermählung einwilligen. Keine Politik wäre weniger am Platze. Welches Interesse hätte Don Miguel, seinen Bruder zu schonen? Letzterer würde sich Rechte anmaaßen, die ihm nicht angehören; die Gesetze des Königreichs haben gesprochen. Ein Streit, dessen Gründe der Politik fern liegen, hat den Uebelwollenden neuen Stoff gegeben, Besorgnisse in der Hauptstadt zu verbreiten; dieselben Personen verbreiten das Gerücht von neuen Unruhen in Porto. Der nächste Courier wird dies widerlegen.

### Großbritannien.

London den 6. September. Im Courier findet man einen ziemlich merkwürdigen Artikel, worin behauptet wird, daß England kraft der, mit Portugal bestehenden Traktaten verpflichtet sei, sich in die Angelegenheiten jenes Landes einzulassen und keinesweges mit einer leidenden Unparteilichkeit zu begnügen.

Aus England ist eine Menge Waffen und anderer Kriegsbedarf unter Aufsicht einiger Englischer Kauf-

leute nach Madeira schon lange, bevor die Gefahr, welche jene Insel bedrohte, aller Augen auf sich gezogen hatte, abgesandt worden.

An der Börse lief das bodenlose Gerücht, Lord Heytesbury sei, nachdem er in Odessa eine Unterredung mit dem Kaiser Nikolaus gehabt, nach Konstantinopel abgegangen, um die Grundlagen des Friedens mit der Pforte festzusetzen.

Die Liebe, welche das Irische Volk für Lord Anglesea hegt, zeigte sich neulich auf eine sehr glänzende Weise, als er die Messe zu Donnybrook besuchte. Das Volk drängte sich mit entblößtem Haupte um ihn, und war außer sich vor Freude, ihn in seiner Mitte zu sehen. Nur langsam konnte er durch die gedrängten Haufen, welche ihm Heil und Segen wünschten, vorwärts kommen. Was am meisten für ihn einnahm, war der Umstand, daß er ohne einen einzigen Polizeibeamten oder Soldaten erschienen war.

In Irland (sagt ein Privatschreiben aus London, in öffentlichen Blättern) geht es wirklich wunderbar zu; auf einer Seite sieht man den Lord-Lieutenant, ohne alle Bedeckung und fast ohne Begleiter, in den verwildertsten Gegenden des Landes umherreisen, und da, wo noch vor Kurzem Mord und Brand an der Tagesordnung waren, Ruhe und Sicherheit, und für seine eigene Person eine enthusiastische Aufnahme unter dem katholischen Volke finden. Dies geschieht einzig und allein, weil er Zutrauen zeigt, und bisher in seiner Verwaltung unparteiisch verfuhr. Auf der andern Seite reisen O'Connell und Shiel umher, halten Volksversammlungen zur Bildung liberaler Clubs, deren Zweck es ist, zuvörderst über die Polizei zu wachen, und alle Mißbräuche derselben gerichtlich zu verfolgen, sodann Ruhe und Ordnung unter dem Volke zu erhalten, die Bezirke so zu organisiren, daß in Zukunft Niemand ins Parlament geschickt werde, der nicht ein erklärter Gegner eines jeden Ministeriums ist, das die Emancipation nicht zur Regierungs-Maaßregel macht, und endlich das Einsammeln der „katholischen Rente" zu befördern. Dieserhalb durchzieht besonders schon Hr. Lawleß das Land. Vor allem aber sieht man diese Apostel der Irländischen Freiheit bemüht, dem Volke Gehorsam gegen die Gesetze einzuprägen, und allen Parteifehden ein Ende zu machen. Auf ihren Ruf erscheinen die Landleute zu Tausenden auf offenem Felde, die Häupter der Parteien versöhnen sich vor dem Altare, und Menschen, die sonst nie auf einem Jahrmarkte zusammentreffen konnten, ohne sich auf Tod und Leben zu befehden, verbringen den Tag mit einander in Liebe und Eintracht. Dies ist eine moralische Revolution, die jetzt in Irland vorgeht, und wovon wohl die Geschichte kaum ein Beispiel hat. Die Regierung steht erstaunt vor diesem sich bildenden Koloß der Einheit in einer lange gedrückten Nation, einer Einheit, die sie nicht zerstören darf, noch kann, da sie den Namen des Gesetzes und der Religion in ihren Fahnen trägt, und die zu weit mehr führen dürfte, als die Katholiken sich je zu hoffen getraut haben. Dies wird seyn: vollkommene Abgabenfreiheit gegen die herrschende Kirche, wo nicht endliche Wiedererlangung des katholischen Kircheneigenthums. Die Oranienpartei wüthet, sie wünscht die Katholiken zum Aufstand zu reizen, und sieht mit Verzweiflung, daß diese nur immer mäßiger werden.

Der Feldzug in der Türkei, heißt es in den New-Times, kann für dieses Jahr als beendigt betrachtet werden. Der Uebergang über den Balkan kann im Jahre 1828 nicht statt haben, und wenn Varna sich blos noch einige Monate halten könnte, so würden die Russen unserer Meinung nach ihre Winterquartiere auf dem linken Donauufer nehmen. Selbst wenn Schumla fiele, so würden sich die Russen hier dennoch nicht festsetzen können, weil sie über Varna nicht mit Mundvorräthen versehen werden könnten. Der Krieg hat sich daher auf eine unerwartete Weise gestaltet, und die kurzsichtigen Politiker, welche ihn enden ließen, bevor er begonnen hatte, können sich jetzt gegenseitig auslachen. In der That, die Liberalen sind drollige Leute! Was die in jeder Hinsicht ritterliche Expedition nach Morea betrifft, so wird sie Frankreich auf seine eigenen Kosten unternehmen. Gewiß, wir werden ihrer M e n s c h e n l i e b e keine Fesseln anlegen; indessen mußten die Französischen politischen Schriftsteller mehr Diskretion haben und von einem System, welches sie nicht verstehen, bescheidener sprechen. Wir wünschen den Franzosen in Griechenland den besten Erfolg, und wir wünschen, daß sie eben so tapfer zurückkehren mögen, wie sie davon reden.

Aus Dublin wird gemeldet, daß die Orangisten-Logen mit großer Thätigkeit wieder aufzutreten und dem katholischen Verein entgegenzuwirken beabsichtigen. Die große Loge wird binnen Kurzem ihre Sitzungen in Dublin eröffnen. — Dagegen meldet die Dublin-Evening-Post, daß zu der Munster-Provinzial-Versammlung sich nicht ein einziger Adeliger oder ein Mitglied des Unterhauses, und nur sehr wenige Protestanten von Ansehen eingefunden haben.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 75. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 17. September 1828.)

## Großbritannien.

Die Frage wegen der Emanzipation Griechenlands, sagen die New-Times, verschwindet vor den großen Ereignissen, welche sich vor unsern Augen gestalten. Wir verlieren den Kampf auf Morea aus den Augen, und folgen statt dessen dem Marsche der Russen. Es liegt jetzt am Tage, daß, wenn man das Gleichgewicht der Macht im Osten von Europa erhalten will, wir einschreiten müssen. Wir sind aufs Höchste dabei interessirt; es bedarf einer neutralen Macht zwischen uns und den Russen. Während unserer größten Kriege in Europa haben wir die freie Schifffahrt in den Dardanellen erhalten, und man darf sich nicht der Gefahr aussetzen, diese Handelsfreiheit vernichtet zu sehen, und daher unsern Handel im Schwarzen Meere nicht der Willkühr einer Macht überlassen, in deren Interesse es liegt, ihn uns zu entreißen. Rußland hat nie eine Station im Mittelländischen Meere gehabt, und wir können es daselbst sich nicht festsetzen lassen, ohne uns zu schaden. Dies ist eine Frage, welche sich an die Existenz der Türkei als unabhängige Macht und an unsere Handelsrechte knüpft. Wenn wir diese jemals aufopfern sollten, so würde dies ein Beweis unserer Schwäche seyn; allein, so lange wir noch ein Linienschiff in unserm Hafen und einen Heller in unsern Geldkisten haben, müssen wir alles aufopfern, um die freie Schifffahrt in die Meerengen zu erhalten, welche in das schwarze Meer führen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat der Herzog von Wellington Aufschlüsse verlangt. Er zweifelt nicht an der Nothwendigkeit der Feindseligkeiten, welche der Kaiser von Rußland gegen die Pforte begonnen; er drückt keine Meinung über die Beweggründe aus, welche ihn geleitet, sondern er wünscht blos zu wissen, worin die Garantien bestehen sollen, welche Rußland von der Pforte verlangt. Wir haben diese Aufschlüsse förmlich begehrt, und unser Gesandter hat Befehl erhalten, Sr. Maj. nach Odessa zu folgen, um sie zu empfangen. Daran liegt wenig, ob die Russen den Balkan in diesem oder im nächsten Jahre passiren; dieser Uebergang ändert an der Frage nichts; auch liegt wenig daran, ob sie ihr Ziel erreichen oder nicht. Wir wollen blos wissen, was sie unter gewissen Umständen thun werden, und unser Gesandter hat Befehl erhalten, befriedigende Erklärungen über diesen Gegenstand zu verlangen. Wir wissen nicht, welches das Resultat seyn wird; allein wir wissen, daß England Rußland niemals gestatten wird, die Herrschaft über die Dardanellen an sich zu reißen.

## Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König von Baiern Ihren Generaladjudanten, den Hrn. Fürsten Konstantin von Löwenstein-Wertheim beauftragt, Se. Maj. den König von Frankreich bei seiner Ankunft in Straßburg im Namen Sr. Maj. zu begrüßen. (Se Durchl. passirten am 3. Septbr. durch Augsburg.)

Sir Fr. Burdett ist nebst Familie auf der Rückreise von der Schweiz nach England durch Frankfurt a. M. gekommen.

## Beiträge zur Geschichte der Sitten und Bildung in Nord-Amerika.

(Aus Nord-Amerikanischen Zeitungen.)

In Teutonia (Columbiana County), im Staate Ohio, hat sich eine Anzahl Deutscher zu einer Gesellschaft vereinigt, um die Urrechte der Menschheit, Freiheit und Gleichheit, so viel als nur möglich, in Wirklichkeit zu bringen. Diesen Zweck zu erreichen, hat die Gesellschaft folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Es darf keine Einrichtung getroffen werden, die der Konstitution der V. St., den Gesetzen des Landes und dem Evangelium zuwiderläuft. 2) Da die Gesellschaft überzeugt ist, daß nicht nur die ersten Christen in vollkommener Gütergemeinschaft lebten und daß eine solche Gemeinschaft die wichtigsten Vortheile zur Entwickelung und Ausbildung der geistigen sowohl, wie der physischen Kräfte des Menschen darbietet, so soll diese Einrichtung auch unter ihren Gliedern festgesetzt werden, und dies zwar auf folgende Weise: 3) Jedes Mitglied legt sein ganzes Vermögen oder nur einen beliebigen Theil desselben in die gemeinschaftliche Kasse, es mag bestehen aus was es nur immer wolle. Neun oder auch mehr unpartheiische Männer kann sich der Eigenthümer erwählen, die den Werth des Einzubringenden bestimmen, worauf das Vermögen angenommen wird. Nach Verfluß von zehn Jahren kann es der Eigenthümer, wenn er es verlan-

gen sollte, nebst einem verhältnißmäßigen Antheil am erworbenen Gewinnste wieder zurückerhalten. 4) Wünscht ein Mitglied noch vor Verlauf von 10 Jahren aus der Gesellschaft zu treten, so muß sich diese bestreben, wenn sie im Augenblick nicht im Stande ist, das ganze Vermögen zurückzuzahlen, in Uebereinstimmung mit ihren menschenfreundlichen Grundsätzen, ihm in seinen Absichten und Zwecken behülflich zu seyn. 5) Da das Streben der Gesellschaft nicht nach irdischem Reichthum, sondern nach dem Reich Gottes geht, so ist der Aermste eben so willkommen als der Reiche. 6) Der durch eigene Arbeit oder durch Beitritt bemittelter Brüder erhaltene Ueberfluß soll blos zu wohlthätigen und menschenfreundlichen Zwecken verwendet werden, worunter folgende die vorzüglichsten sind: a) Errichtung guter Schulen und Erziehungsanstalten für eigne und fremde Kinder, ohne Unterschied der Sprache, des Landes und der Farbe. Arme Waisen und Kinder der Unvermögenden werden unentgeldlich erzogen. Sie werden zuerst zu Menschen und dann zu Christen ausgebildet. Unterricht wird ertheilt in den alten und neuern Sprachen, und nicht nur die Elemente alles menschlichen Wissens und Könnens werden gelehrt werden, sondern man wird auch Mittel und Wege ausfinden, alle nützlichen und den Geist veredelnden Künste und Wissenschaften durch systematisches Ineinandergreifen zu einer höhern Stufe der Vollkommenheit emporzuheben, als es durch das bisherige isolirte Leben der Künstler und Weisen möglich war. b) Ein Theil des Vermögens der Gesellschaft soll dazu verwendet werden, die schwarzen Brüder aus der Sklaverei loszukaufen und sie, wie auch die Ureinwohner dieses Landes, zu Christen aus- und umzubilden. Alle Einrichtungen, die sie trifft, zwecken dahin, die Menschen an Leib und Seele auszubilden. Die Beamten behalten ihre Stellen nur so lange, als es die Mehrheit der Mitglieder für nützlich erachtet, können aber im Fall eines unanständigen und willkührlichen Benehmens gegen das Gemeinwohl und gegen die Constitution, abgesetzt werden. Hier folgen nun 19 Namensunterschriften.

Ein Mitglied der Gesetzgebung von Neu-Jersey aus Monmouth County, wurde während seiner Reise nach dem Sitz des Hauses, vom Scheriff desselben Countys in Verhaft genommen. Die Gesetzgebung ernannte deshalb eine Kommittee, um zu untersuchen, auf welche Weise die Losgebung dieses Mitgliedes bewirkt werden könnte. Das Gutachten dieser Kommittee lautete dahin, daß die Verhaftnahme erwähnten Mitglieds eine Verletzung der Rechte und Freiheiten des Hauses, des erwählten Mitglieds und seiner Erwähler sei, daß daher der Sprecher an den Scheriff den Befehl ergehen lassen soll, sich vor das Haus zu stellen und erwähntes Mitglied frei zu geben.

Der Stuhl des Sprechers vom Unterhaus in Pennsylvanien ist von William Penn aus England herüber gebracht worden, und ist der nämliche, den John Hancock inne hatte, als er über den Kongreß präsidirte, der die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten erklärte.

---



---

Schulanzeige.

Die öffentliche Prüfung der sämmtlichen Klassen des hiesigen Königl. Gymnasii, zu der ich alle Eltern und Vormünder unserer Zöglinge, so wie alle Freunde des Schulwesens ehrerbietig einlade, findet am 24. 25. 26., und der Schluß der Feierlichkeit am 27. September statt.

Den 23. September werden den Schülern die halbjährigen Censur-Zeugnisse ertheilt.

Vom 30. September bis zum 3. Oktober incl. jedesmal Nachmittags von 3 Uhr an, werden die neu aufzunehmenden Schüler im Lokale des Gymnasii geprüft.

Der neue Cursus wird am 4. Oktober eröffnet.

Posen den 16. September 1828.

Stoc, Prof.

---

Bekanntmachung.

In dem auf den 2ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Mandel in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine, soll der Neubau eines Viehstalles zu Kobylepole an den Mindestbietenden überlassen werden.

Anschlag und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 4. August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen Pfänder-Verleihers Adolph Nathan, sollen mehrere verfallene Pfän-

der durch den Auktions-Commissarius Ahlgreen in einem vor demselben anzuberaumenden Termine meistbietend gegen baare Bezahlung in Courant im Hause No. 427. Gerberstraße, verkauft werden. Es werden daher alle diejenigen, welche bei dem rc. Nathan Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, wiederholt aufgefordert, dieselben vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder falls sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen haben sollten, diese dem unterzeichneten Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfand-Gläubiger wegen ihrer im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armen-Casse hier abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die kontrahirten Pfandschulden gehört werden wird.

Posen den 11. August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Samuel Heilmann zugehörigen, an der Berliner Straße sub Nro. 12. belegenen und auf 2152 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzten holländischen Windmühle, und des auf der Vorstadt St. Martin sub Nro. 240. belegenen, auf 1599 Rthlr. 15 sgr. gewürdigten Wohnhauses und Gartens, haben wir einen anderweiten Termin auf

den 14ten Oktober cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Rath Culemann in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige wir mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht sonstige rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen, ertheilt werden wird, daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bietende eine Caution von 300 Rthlr. erlegen muß.

Posen den 10. Juli 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Bekanntmachung.

Die Caroline Wilhelmine Günther hat nach erreichter Großjährigkeit erklärt, daß sie mit ihrem Ehemanne, Lohgerbermeister Carl Friedrich Nährig zu Birnbaum, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen habe, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 31. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

---

Edikal-Citation.

Nachdem die verwittwete Tafeldecker Susanna Schmidt geborne Giering, seitdem die Vorstadt Praga bei Warschau im Jahre 1794. durch die Russen gestürmt worden, von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben und dies auch aller angewandten Mühe ungeachtet nicht hat in Erfahrung gebracht werden können, wird dieselbe, so wie deren etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem

auf den 30sten Mai 1829

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Sachse in unserem Gerichts-Lokale anberaumten Termine zu gestellen und die Legitimation zu bewirken, oder auch von dem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte die Verschollene in dem anstehenden Termine nicht erscheinen und spätestens in demselben von ihrem Leben und Aufenthalte keine Anzeige eingehen, so wird dieselbe für todt erklärt, wohingegen ihre sich nicht meldende unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der Susanna Schmidt, welcher aus einer Summe von 69 Rthlr. besteht, präcludirt, demnächst aber letzterer den sich legitimirten nächsten Erben der verwittweten Apotheker Tietz, zuerkannt und ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 12. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Bekanntmachung.

Die hiesige Königliche Fortifikation bedarf 600 Stück Kreuzhauen, von denen ein Drittheil bis ultimo Oktober und eben so viel am Ende der beiden folgenden Monate abgeliefert werden sollen. Dieselben müssen genau nach der im Fortifikations-Bauhofe befindlichen Probe gearbeitet, auf jeder Seite vom Loch $8\frac{1}{2}$ Zoll lang, mindestens auf 3 Zoll Länge verstählt seyn, und 6 bis $6\frac{1}{2}$ Pfund wiegen.

Lieferungslustige wollen bis zum 5. Oktober c. im Bureau der unterzeichneten Fortifikation (Berliner Straße Nro. 219.) schriftlich und versiegelt eingeben, wie viel und zu welchen Preisen sie von den gedachten Kreuzhauen zu liefern im Stande sind, worauf am folgenden Tage Vormittags um 10 Uhr die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten eröffnet, und mit denen Mindestfordernden, insofern die Preise annehmlich erscheinen, Kontrakte abgeschlossen wer-

den sollen, deren nähere Bedingungen täglich im gedachten Bureau einzusehen sind.

Posen den 15. September 1828.

Königliche Fortifikation.

---

Am 22sten September c. Vormittags um 9 Uhr, sollen auf höheren Befehl 76 zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignete Pferde auf dem Wilhelmsplatze in Posen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preußischen Courant verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Kant. Quartier Groß-Wandris bei Liegnitz, den 4ten September 1828.

Der Kommandeur des 6ten Ulanen-Regiments.

v. Szerdahelly, Oberst.

---

Pferde-Auktion.

Die zum Kavallerie-Dienst unbrauchbaren Pferde des Königl. 7ten Husaren-Regiments, sollen in nachstehend benannten Garnisonen, und zwar in:

Lissa den 19. September d. J. circa 9 Stück,
Krotoschin den 17. Sept. = = 11 =
Militsch = 18. = = = 12 =
Ostrowo = 19. = = = 5 =

Vormittags um 9 Uhr gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden; welches hiermit vorschriftsmäßig bekannt gemacht wird.

Lissa im Großherzogthum Posen den 10. September 1828.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur von Sohr.

---

Vom 22sten d. Mts. ab, werden auf meinem Grundstücke (No. 13. Colombia) an der Warthe 38 Stück 4 Fuß 11 Zoll bis 5 Fuß 2 Zoll große, wohlgebaute fehlerfreie Pferde, Rappen, Füchse und Braune, größtentheils Stuten, zum Verkauf stehen. Posen den 17. September 1828.

Fr. Bielefeld.

---

Ein junger Mensch, der die zum Apothekerfache erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, auch Deutsch und Polnisch spricht und schreibt, kann in einer hiesigen Apotheke sofort ein Unterkommen finden. Wo? giebt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. Auskunft.

---

Das Steinhaus sub Nro. 80. am Markte ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich wenden an den Eigenthümer desselben, wohnhaft in der Wilhelmsstraße No. 169., neben dem Posthaus. — Auch ist in dem oben genannten Hause ein Laden zu vermiethen.

---

Das unter No. 47. Vorstadt St. Adalbert allhier belegene massive Wohnhaus ist nebst Zubehör sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man alten Markt No. 37. eine Treppe hoch beim Eigenthümer.

---

Auf der Gerberstraße No. 413. ist eine Wohnung von 4 Stuben, nebst Küche, Keller und Holzgelaß, sowohl mit als auch ohne Stallung auf 2 Pferde und Wagenremise, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

---

## Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin den 12. September 1828. | Zins-Fuſs. | Preuſsisch Cour. Briefe. | Preuſsisch Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . | 4 | $93\frac{5}{12}$ | $93\frac{1}{6}$ |
| Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr. | 5 | $103\frac{3}{8}$ | $103\frac{1}{8}$ |
| Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr. | 5 | $102\frac{7}{8}$ | $102\frac{5}{8}$ |
| Banco-Obligat. b. incl. Litr. H. | 2 | — | 99 |
| Churm. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | $91\frac{7}{8}$ | $91\frac{5}{8}$ |
| Neumärk. Int. Scheine do. | 4 | — | $91\frac{5}{8}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen . | 5 | 103 | — |
| dito dito | 4 | $100\frac{1}{4}$ | $99\frac{7}{8}$ |
| Königsberger do. . | 4 | 92 | $91\frac{5}{8}$ |
| Elbinger do. fr. aller Zins.. . | 5 | $101\frac{3}{4}$ | $101\frac{1}{4}$ |
| Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10. | — | 32 | $31\frac{3}{4}$ |
| Westpreussische Pfandbriefe A. | 4 | — | 97 |
| dito dito B. | 4 | 97 | $96\frac{3}{4}$ |
| Groſsh. Posens. Pfandbriefe . | 4 | $100\frac{1}{8}$ | $99\frac{7}{8}$ |
| Ostpreussische dito . . . | 4 | — | $97\frac{1}{8}$ |
| Pommersche dito . . . | 4 | $105\frac{1}{8}$ | $104\frac{3}{4}$ |
| Chur- u. Neum. dito . . . | 4 | $105\frac{1}{4}$ | — |
| Schlesische dito . . . | 4 | — | $105\frac{5}{8}$ |
| Pommer. Domain. do. . . . | 5 | — | $106\frac{3}{4}$ |
| Märkische do. do. . . . | 5 | — | $106\frac{3}{4}$ |
| Ostpreuss. do. do. . . . | 5 | — | $105\frac{7}{8}$ |
| Rückst. Coupons d. Kurmark | — | $52\frac{1}{4}$ | $51\frac{3}{4}$ |
| dito dito Neumark | — | $52\frac{1}{4}$ | $51\frac{3}{4}$ |
| Zins-Scheine der Kurmark . | — | $53\frac{1}{4}$ | $52\frac{3}{4}$ |
| do. do. Neumark . | — | $53\frac{1}{4}$ | $52\frac{3}{4}$ |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . . . | — | $19\frac{3}{4}$ | — |
| Friedrichsd'or. . . . . . . . . . . | — | $13\frac{3}{4}$ | $13\frac{1}{4}$ |
| Posen den 16. Septbr. 1828. | | | |
| Posener Stadt-Obligationen . . | 4 | $91\frac{1}{4}$ | — |